Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 56 (1994)
Heft: 4

Artikel: Duggingen
Autor: Vögtlin, Reinhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862407

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Duggingen

Von Reinhard Vögtlin

Unmittelbar nach der Klus von Angenstein liegt auf der rechten Birsseite, auf einer Terrasse über der Talsohle, das Dorf Duggingen, eingebettet zwischen Mückenberg und Falkenfluh, Länzberg und den Hollen — sicher eines der schönsten Dörfer im Birstal. Die Häuser des alten Dorfteils reihten sich ausschliesslich entlang des Tugbachs und der Durchgangsstrasse Seetal/Grellingen–Aesch. Die Überbauung des schönen Westhanges über dem Dorf und der Bauzone im Südteil erfolgte nach sorgfältiger Planung und dem Bau der nötigen Infrastruktur in den letzten 20 Jahren. In dieser Zeitspanne hat sich auch die Bevölkerung von ca. 700 auf 965 Einwohner vermehrt. Der Gemeindebann umfasst 585 ha, wovon 269 ha Wald und 59 ha Bauland.

Aus der Frühgeschichte

Schon in der Steinzeit hatten sich Menschen im schützenden Talkessel angesiedelt. Die mittelsteinzeitliche Halbhöhle unter dem Schloss Angenstein. 1940 leider zugemauert, dient heute als Magazin. Auf den Feldern beim Schützenhaus auf dem Berg finden sich aber noch viel ältere Zeugen der Geschichte, besonders die Hügelkante gegen das Dorf ist eine klassische Fossilienfundstelle. Römische Münzen, Ziegel, Wasserleitungsrohre und Stücke von Heizanlagen wurden im Gebiet oberhalb der Kirche und des Pfarrhauses, im Graben des Tugbaches, gefunden, aber leider wieder vergraben.

Duggingen in der Vogtei Pfeffingen

Die Zugehörigkeit der Herrschaft Pfeffingen zum Bistum Basel wird auf eine Schenkung Kaiser Heinrichs II. zurückgeführt; so waren denn die Dugginger fast 800 Jahre lang, bis zum Untergang des Bistums 1792,

Dorfansicht.
Scherenschnitt von Ursula Vögtlin, Grellingen

bischöfliche Untertanen. Als Lehensherren des Bischofs amteten im Dorfe aber die Grafen von Thierstein auf Schloss Pfeffingen und die Herren von Bärenfels und Angenstein. Aus dem Buch der adeligen Lehen können wir um 1390 entnehmen, dass Duggingen in zwei Teile mit eigenen Herren aufgeteilt war und im Talkessel nebst Duggingen noch ein zweites Dorf, «Ober-Aesch», existierte. 1518 gab Graf Heinrich von Thierstein das ganze Dorf Duggingen den edlen Herren von Ostein zu Lehen. 1530 drängte Basel als Pfandherrin die Dörfer der Vogtei Pfeffingen zu Reformation, aber 1582 leitete Bischof Christoph Blarer von Wartensee die Gegenreformation ein, womit auch unser Dorf nicht nur wieder katholisch, sondern auch dem Einfluss Basels entzogen wurde. Der Bischof führte auch mutige Neuerungen durch, so sorgte er dafür, dass sämtliche verfallenen Lehen ans Bistum zurückgezogen wurden, so dass er wieder alleine über seine Lehen verfügen konnte. Der Dreissigjährige Krieg verschonte leider auch unser Dorf nicht. Kaiserliche, Schweden und Franzosen durchzogen das Land und requirierten rücksichtslos Lebensmittel, Tiere, Geräte und Quartiere. Im Winter 1637/38 schlug der Oberbefehlshaber der schwedisch-französischen Armee sein Hauptquartier im Schloss Angenstein auf. Zwei Drittel der Bevölkerung kamen während des Krieges um, zahllose Häuser waren zerstört und praktisch die ganze Viehhabe gestohlen. Auch die Franzosenzeit von 1793 bis 1815 brachte der Gemeinde erneut viel Not und Leid. Am Wienerkongress wurde am 20. März 1815 das alte Bistum den Kantonen Bern und Basel zugeteilt. Die Aufteilung der ehemaligen Vogtei Pfeffingen mag für unsere Vorfahren unangenehm, aber doch das kleinere Übel gewesen sein, denn es ging wenigstens der alte Wunsch, zur Eidgenossenschaft zu gehören, in Erfüllung.

St. Johannes-Kirche.
Scherenschnitt von Ursula Vögtlin, Grellingen

Aus der Kirchengeschichte

Jahrhundertelang gehörte Duggingen mit Aesch und Grellingen zur Pfarrei Pfeffingen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebte in Oberaesch der fromme Waldbruder Josef Weiss aus Blotzheim. Er war mit dem Dorf eng verbunden, wo er auch Schule hielt. Er unterstützte auch den Wunsch der Dorfbewohner nach einer eigenen Kapelle und dank seiner Initiative konnte sie um 1735 zu Ehren des heiligen Jost errichtet werden; noch heute ist sein Grab mit einer

Gedenkplatte im Kirchenschiff gekennzeichnet. Bereits 1770 konnte sich die Gemeinde eine Glocke ins Türmchen und 1773 sogar zwei Altarbilder leisten (leider nicht mehr vorhanden). Schon 1835 hatten die Dugginger die nötigen Mittel zum Bau einer eigenen Kirche am Platz der alten Kapelle; Kirchenpatron wurde Johannes der Täufer. 1840 wurde Duggingen selbständige Pfarrei. Das schmucke Gotteshaus ist bis heute aussen praktisch unverändert geblieben; leider liess man bei der Innenrenovation 1950 nicht die nötige Sorgfalt walten, um das kirchliche Bauwerk aus dem letzten Jahrhundert zu erhalten. 1993 wurde an Stelle des baufälligen Pfarrhauses das neue Pfarreizentrum (mit zwei Wohnungen, Gemeindesaal und Jugendräume) erbaut, worin auch die Gemeindeverwaltung Platz fand.

Landwirtschaft, Handwerk, Industrie — einst und heute

Duggingen war unter bischöflicher Herrschaft ein reines Bauerndorf. Erstaunlicherweise hat sich diese Dorfstruktur bis nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend erhalten, allerdings führten die rund 40 Landwirte ihre Betriebe meist nur noch als Nebenerwerb zum Arbeitsplatz in der Industrie. Heute zählen wir noch 6 Landwirtschaftsbetriebe, wobei diese praktisch auch die Anbaufläche in Grellingen bewirtschaften. Schon um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde Duggingen ein interessanter Industriestandort. Dank der Wasserkraft der Birs entstanden in Angenstein eine Spinnerei und eine Wanduhrenfabrik — die wesentlich zum Wohlstand der Gemeinde beigetragen haben. Sie mussten aber leider ihre Produktion einstellen, doch ermöglichte der vorteilhafte Standort die Ansiedlung neuer Industrien: heute beschäftigen eine Maschinenfabrik und eine Apparatebaufirma über 100 Angestellte und an der Stelle der früheren Handwerker bieten über 50 neue Handwerksbetriebe mehr als 100 Arbeitsplätze.

Ein Blick in die Zukunft

Das Bevölkerungswachstum und die daraus resultierenden Bedürfnisse bilden ein Hauptproblem der Gemeinde. Bis jetzt konnte mit dem bereits 30jährigen Überbauungskonzept und den zugehörigen Bauvorschriften eine geordnete Überbauung durchgesetzt werden. Dank der vor 25 Jahren eingeleiteten Baulandumlegung für das Gebiet ausserhalb der Kernzone darf die Ausnutzung des Baulandes als recht gut bezeichnet werden. Die teuren Infrastrukturanlagen, wie Wasserversorgung, Gemeindekanalisation und Zuleitung zur ARA sind erstellt, auch die Strassen im erschlossenen Baugebiet sind vorhanden. Eine vordringliche Aufgabe bildet die Planung eines neuen Schulhauses, auch Feuerwehrmagazin und Gemeindewerkhof sind in Planung. Es zeichnet sich bereits deutlich ab, dass das Wachstum der Bevölkerung, der Schutz des Gemeindegebietes und der vorhandenen natürlichen Ressourcen Behörden und Bevölkerung enorm fordern werden.